

gungen der eigentlichen Flügel möglich oder unmöglich machen, je nachdem sie unverletzt, normal functioniren oder verletzt, und ganz oder zum grösssten Theil entfernt sind.

Zur Entscheidung dieser Möglichkeiten wird man zunächst genau die Bewegungen, welche die Schwingkölbchen ansüßhren, durch unmittelbare Beobachtung studiren und aus der Anatomie der Kölbchen construiren müssen. Vielleicht ergeben sich hierbei weitere Fingerzeige, in welcher Richtung man zu suchen und zu experimentiren habe. Dann aber vervielfältige man die Bedingungen des ursprünglichen Versuches und beobachte die dadurch gesetzten Veränderungen des Fluges. Schliesslich schlage ich den Versuch vor, die Schwingkölbchen ausser Thätigkeit zu setzen, ohne dieselben zu verletzen, indem man sie in ihren Bewegungen auf irgend eine Art, z. B. durch ein Tröpfchen Leim oder Gummi arab. hindert. Sollte eine auf diese Art behandelte Fliege noch zu fliegen im Stande sein, dann wäre der Beweis geliefert, dass der Einfluss der Schwingkölbchen auf den Flug kein directer ist. — Der indirecte Einfluss bliebe dann noch zu finden. —

Ich selbst bin gegenwärtig leider durch gehäulte Berufsgeschäfte und den Mangel an Stubenfliegen verhindert, die gar nicht uninteressante Untersuchung über die Function der Schwingkölbchen auf dem angedeuteten Wege vorzunehmen. Vielleicht wird mir dies später einmal möglich sein. Freuen würde es mich aber, wenn sich Jemand meine Andeutungen zu Nutze machte und recht bald eine Lösung dieses Problems versuchte. Der Winter ist freilich nicht die Jahreszeit zu solchen Untersuchungen. —

Vermischte Beiträge zur Flora Böhmens.

Von Dr. Joseph Knaf in Komotau.

(Beschluss.)

II. Papilionaceen.

Trifolium brachystylos Knaf. Am 1. Mai 1854 entdeckte ich die eben genannte Kleeart auf einer Wiese bei Komotau. Seitdem weiter nachforschend, fand ich sie auf noch vier anderen Wiesen der hiesigen Gegend. Nachdem ich bereits beiläufig 100 Exemplare davon eingesammelt habe, sandte ich mehrere davon dem löbl. Lotos-Vereine, nebst einigen anderen Pflanzen, als geringes Geschenk, um den Männern vom Fache Gelegenheit zu geben, den neuen Bürger unserer Flora zu untersuchen und zu beurtheilen. Was ich untersucht und gefunden, lege ich hiemit der gelehrten botanischen Welt in Folgendem öffentlich vor. — Diese Kleeart bildet vermöge ihrer charakteristischen Merkmale, wenn man sie nach Koch's Synops. flor. Germ. et Helv.

(Edit. 2.) einreihen will, eine ganz eigene Section, welche ihre Stellung zwischen der Sectio IV. und V. der Kleearten haben und daher zwischen *T. multistriatum* Koch und *T. alpinum* L. gestellt werden muss. Ich stelle sie folgendermassen auf:

Sectio IV. b. *Heteranthos*. *) Flores in spica (subrotunda aut ovata) pedicellati, calycis faux interne plerumque linea demum elevata callosa et annulo piloso obsita, athesi peracta plerumque clausa; dens infimus reliquis evidenter longior. Legumen apice tubum calycis plerumque excedens, dispermum, sublanceolatum, apice attenuatum. Ovarium substipitatum. Stylus apice subuncinatus. Bracteae nullae.

T. brachystylos Knaf; spicis subrotundis ovatisque aut demum ovatis, solitariis, rarius geminis, basi involucratis; calyce decemnervio, piloso, corollae tubum superante aut aequante aut plus minusve brevior, dentibus filiformibus ciliatis, calycis fructiferi erectis, infimo reliquis longiore; pedicellis patulis; stylo plerumque corollae tubo incluso, antheras non attingente, nunquam superante; leguminibus substipitatis, sublanceolatis, apice attenuatis, dispermis; caule erecto adscendente, subramoso, folioso; foliis pedunculisque sparse pilosis, pilis patulis, interdum paucissimis adpressis, foliolis ovalibus obcordatisque, integerrimis denticulatisve, stipularum parte libera ovata, aristata. ♀ In pratibus. Mai — August.

So viele Exemplare ich von dieser Pflanze untersucht, mit anderen Arten verglichen und darüber nachgedacht habe, halte ich es für sehr schwer, sie als eine hybride Form von denen, unter welchen sie wächst, zu erklären. Auf den fünf Wiesen, wo ich sie bereits in Mehrzahl gefunden und gesammelt habe, wachsen *T. pratense* L., *T. hybridum* L., *T. repens* L. und *T. spadicum* L.; Letzteres dürfte in Bezug auf meine Pflanze kaum concurriren, da es erst im Juli und August blüht, und überdies einen eigenthümlichen, ganz gesonderten Habitus an sich trägt. Meine Pflanze ist dem äussern Habitus nach dem *T. pratense* L. am ähnlichsten und kann, neben diesem stehend, leicht für mit diesem identisch gehalten und übersehen werden. In der Ferne macht sie sich jedoch schon durch geringere Stärke und Statur, durch in

*) Diese Section bezeichne ich darum mit dieser Benennung, weil die Blume dieses Klees und die zu ihr gehörenden Theile, theils Merkmale aus den 4 ersten Sectionen, theils wieder Merkmale aus der 5. Section an sich tragen, überdies die Blumenkrone selbst verschiedengestaltig, insbesondere bald kleiner bald grösser ist.

der Regel kleinere Blütenköpfe, kleinere, gewöhnlich blässere, von ihren Kelchen meist gedeckte und mehr gegen den Horizont abstehende Blumen bemerkbar. Nimmt man sie aber zur Hand und untersucht sie näher, so tritt sie sogleich weit von *T. pratense* L. zurück und reiht sich zunächst an *T. alpinum* an. Von *T. pratense* L. unterscheidet sie sich: durch gestielte Blumen, lanzettliche, gegen die Spitze verschmälerte, die Kelchröhre gewöhnlich überragende, an der Basis etwas gestielte, 2samige Hülsen und durch den kurzen Griffel, der gewöhnlich in der Blumenkronröhre eingeschlossen ist und die Antheren kaum je erreicht, nie überragt; wogegen *T. pratense* L. durch sitzende Blumen, verkehrt einförmige, sehr stumpfe, durch den Rest des Griffels gekrönte, in der Kelchröhre stets eingeschlossene, an der Basis sitzende, einsamige Hülsen und durch Griffel, welche die Antheren stets erreichen oder überragen, ausgezeichnet ist. — Von *T. alpinum* L. unterscheidet sich die in Rede stehende Pflanze durch ästigen, beblätterten Stengel, durch den kallösen Rand an der innern Seite der Kelchröhre und den Haarring eben daselbst, ferner durch nach dem Verblühen abstehende Blumenstielchen, den Mangel der Bracteen, lanzettliche Hülsen und ovale oder verkehrt herzförmige, ganzrandige oder schwach gezähnelte Blättchen; wogegen *T. alpinum* L. stengellos ist, die Kelchröhre am obern Ende inwendig weder einen kallösen noch einen Haarring hat, der Blumenstiel wurzelständig, die Blütenstielchen mit Bracteen unterstützt, nach dem Verblühen herabgebogen, die Blüten selbst sehr gross, die Hülsen länglich, und die Blättchen der Blätter linien - lanzettförmig sind.

Anmerk. Bei den angestellten Untersuchungen machte ich bis itzt nur an 2 Exemplaren des *T. brachystylos* die Beobachtung, dass der Griffel aus der Corollen-Röhre heraustrat und die Höhe der Staubgefässe fast erreichte; diess war der Fall bei der grossblüthigen Form dieser Pflanze; in der grossen Mehrzahl war der Griffel in der Corollen-Röhre eingeschlossen, namentlich stets bei der kleinblüthigen Form. — An einigen Exemplaren derselben Pflanze fand ich, dass der erhabene, kallöse Rand am obern Ende der innern Seite der Kelchröhre auch gänzlich fehle, so auch der Haarring daselbst. — Die Fahne der Blumenkrone ist in der Regel weniger zusammengefaltet, als bei *T. pratense* L., nicht selten ganz platt und ausgebreitet und gegen die Spitze hin zurückgeschlagen, die Spitze der Fahne in der Regel stumpfer, als bei *T. pratense* L., wie abgestutzt. — Bisweilen findet sich ein oder das andere Exemplar, wo die untersten Blüten der Aehre fast sitzend sind, die nächstfolgenden jedoch, so wie alle nach oben, sind stets ziemlich lang gestielt. — Auch fand ich den Blumenstiel dieser Kleeart zusammengesetzt, d. i. wo die untersten Blumenstielchen wieder gestielte Blumen trugen. Es lassen sich zwei bemerkenswerthe Formen dieser Pflanze unterscheiden:

α . *micranthum*, als die bei weitem häufigere, bei welcher die Theile der Schmetterlingsblume viel kleiner sind, als bei *T. pratense* L., die Kelchzähne der Corollen-Röhre entweder an Höhe gleichkommen oder sie überragen, und der Griffel stets in der Blumenkronröhre eingeschlossen ist.

β) *macranthum*, seltner; mit Blumen von der Grösse der von *T. pratense* oder nicht viel kleiner, wobei die Kelchzähne die Corollen-Röhre an Höhe nicht erreichen, der Griffel öfter aus der Corollen-Röhre heraustritt und die Antheren beinahe erreicht.

III. *Malvaceen*.

Malva moschata L. ist eine in Böhmen wild wachsende Pflanze. Ich fand sie im Jahre 1832 an Wegen bei und in Ertina unweit Jaroměř.

IV. *Geraniaceen*.

1. *Geranium aconitifolium* L' Herit. in Böhmen wild! — Als ich in Begleitung des Hrn. Karl Halla, Apothekers in Jaroměř, im Jahre 1841 das Riesengebirge bereiste und am 8. August, mit ihm von Hohenelbe aus durch einen Theil des Elbethales aufwärts gegen die Kesselbaude einlenkend, den Kessel durchwanderte, fanden wir daselbst ein *Geranium* in sehr vollkommenen Exemplaren, das wir an Ort und Stelle für *G. sylvaticum* L. aufnahmen und als solches im Herbar hinterlegten. Als ich aber später meine Geranien durchmusterte: wie freudig wurde ich überrascht, als ich an dem vermeintlichen *G. sylvaticum* aus dem Kessel der Sudeten das *G. aconitifolium* L' Herit., das bis itzt als Seltenheit nur auf den Alpen gesucht ward, in meinem Vaterlande gefunden erkannte! — Die Blüten dieser Pflanze auf den Alpen werden weiss mit purpurnen Adern angegeben; die Blumen des von mir auf den Sudeten gefundenen sind lilafarben.

2. *G. sylvaticum* γ *parviflorum* Opiz sammelte ich ebenfalls am 8. August 1841 im Elbethale und hatte es bis itzt in meinem Herbar als *G. sylvaticum* β *parviflorum* mihi bezeichnet, trete aber gerne der Opiz'schen Benennung bei.

V. *Cruciferae*.

1. *Barbarea stricta* Andr. wächst am Elbeufer bei Jaroměř und Josefstadt, wo ich sie fand. Nach Prof. Reichel kommt sie auch bei Königgrätz vor.

2. *Sisymbrium pannonicum* Jacq. wurde von mir auf dem Vogelberge zwischen Jaroměř und Josefstadt gesammelt.

VI. *Polygoneae*.

Rumex maximus Schreb. wurde von mir bei Jaroměř, in der so genannten „Chraster Flur“ an Wassergräben und auf sumpfigen Wiesen gefunden. Mein einziges Exemplar sandte ich an meinen Freund, Dr. Pfund, der an dem Vorkommen des *R. maximus* in Böhmen zweifelte, zur Ansicht

nach Prag, erhielt es aber nicht wieder zurück; es muss in seinem Herbar vorfindig sein.

VII. *Violarieae.*

1. *Viola pratensis* Mert. et Koch. Diese seltene Pflanze fand ich im Mai 1852 bei Černowic nächst Komotau am Eichbusche auf Wiesenrändern gerade dort, wo ich vor 7 Jahren an und in Wassergräben die *Carex nutans* Host für Böhmen zuerst aufgefunden habe.

2. *Viola collina* Bess. Bereits im Jahre 1836, wo ich als Arzt in Jaroměř weilte, fand ich auf schroffen Berglehnen am Elbeufer, oberhalb der obern Stadtmühle nächst Jaroměř, auf Kalkbodenunterlage eine *Viola*, die ich unter die, von den bestehenden böhmischen Floren und selbst von Reichenbach's, Host's und Schultes Floren — aufgezählten Veilchenarten nicht zu unterbringen vermochte. Koch's Synopsis mit ihren sehr genauen und naturgetreuen Charakterzeichnungen kam mir erst mehrere Jahre später in die Hände. — Nach vielfältigen Untersuchungen kam ich endlich mit Hilfe meiner unzureichenden Quellen zu dem Resultate, dass der neue Findling nach Reichenbach zwischen *V. hirta* L. und *V. ambigua* W. K. stehe; da sie jedoch mit keiner zu vereinigen war, so sah ich sie als neu an und benannte sie *V. Opizii*, zu Ehren meines sehr verehrten Freundes Herrn P. M. Opiz; unter welchem Namen sie auch in dessen „Seznam rostlin květeny české“ aufgenommen ist. Unter demselben Namen sandte ich lebende Exemplare dieser Veilchenart zur Anpflanzung in dem Prager botanischen Garten an meinen hochverehrten ehemaligen Lehrer, Hrn. Prof. Kostelecký. — Als ich aber später mit Koch's Werken und seiner unübertrefflichen Diagnostik vertraut wurde, fand ich, dass meine *V. Opizii* nichts weniger als *V. collina* Bess. sei und lege hiemit öffentlich meinen ehemaligen Irrthum dar. — Es werden übrigens noch wenige Standorte dieser sehr seltenen *Viola* in Böhmen nachgewiesen sein. Sie scheint Kalkunterlage zu lieben. An demselben Orte wachsen noch *V. odorata* L. und *V. mirabilis* L., sowie nicht gar fern davon *V. hirta* L.

VIII. *Compositae.*

1. *Centaurea austriaca* W., die ich vor 2 Jahren bei Kralup auf Wiesen zuerst entdeckte, fand ich im vorigen und heurigen Jahre auch bei Komotau auf Wiesen des sogenannten „alten Sees.“

2. *Cirsium cano-palustre* Winkler. Diese neue, vom Hrn. Winkler in Klostergrab zuerst aufgestellte Bastardform (Lotos 1853 S. 130) besteht, auch nach meiner Beobachtung an bereits im Jahre 1847 und 1852 bei Komotau und Petsch im Erzgebirge auf feuchten Wiesen und Wiesenrändern gesammelten Exemplaren — als eine wirkliche, unter beiden Stammältern wachsende Hybridität. Sie ist aber von *C. palustre* β putatum wohl zu unter-

scheiden, welch letzteres nur als eine unvollkommene Ausbildung des eigentlichen *C. palustre*, und zwar als ein Seitentrieb des nahe an der Wurzel abgeschnittenen Hauptstengels oder selbst der Wurzel desselben, zu betrachten ist; was leicht erkannt wird, aber den weniger geübten Botaniker oft täuschen kann und zwar jedesmal, wenn die Pflanze nicht mit der Wurzel aus der Erde gehoben wird. — Die zweite, vom Hrn. Winkler aufgestellte Form, nämlich *C. palustri-canum*, habe ich bisher noch nicht beobachtet und besitze sie auch nicht.

Anmerk. Zur Verdeutlichung meiner Ansicht über die Hybridation der erwähnten Pflanzen erlaube ich mir die Bemerkung beizufügen, dass ich unter *C. cano-palustre* jene Hybridation verstehe, wo *C. palustre* L. die Mutterpflanze ist, unter *C. palustri-canum* aber jene Hybridation annehme, wo *C. canum* M. B. als Mutterpflanze fungirt. Habe ich Unrecht, so wolle man mir es mit Gründen gefälligst nachweisen.

IX. Umbelliferae.

Cnidium venosum Koch. Als ich mit Hrn. Anton Roth im Jahre 1850 am 27. Juli die grossen Wiesen bei Kommern unweit Brüx, deren Stelle vor nicht gar vielen Jahren ein weit ausgedehnter See einnahm, im botanischen Interesse durchwanderte, fanden wir daselbst die eben genannte Pflanze in Mehrzahl. Sie hat viel Aehnlichkeit mit *Thysselinum palustre* Hoffm.

X. Lentibularieae.

Bei derselben botanischen Excursion auf den eben genannten Wiesen, wo wir *Cnidium venosum* gesammelt haben, wurden wir ganz besonders erfreut durch den Fund der

1. *Utricularia neglecta* Lehm., welche wir zu 2 blühenden Exemplaren in einem etwas ausgetrockneten Wassergraben fanden. Meines Wissens ist diese Pflanze noch von keinem Botaniker in Böhmen aufgefunden worden.

2. *U. intermedia* Hayne in demselben Wassergraben; wir fanden von dieser Pflanze aber damals nur erst die Blätter entwickelt.

Ein Vorschlag, die Naturgeschichte Böhmens betreffend.

Von Dr. Aug. Glückselig in Elbogen.

Der Reichthum Böhmens an Naturschätzen erweckte schon zeitlich den Sinn für das Studium der Natur, wie die lange Reihe eingeborener und naturalisirter Forscher, deren Wirken sich allgemeine Anerkennung erwarb, beweist. Noch immer aber fehlt uns eine umfassende Darstellung Böhmens in naturhistorischer Hinsicht. Presl's *Flora čechica*, ein Werk von anerkannt-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Knaf Josef

Artikel/Article: [Vermischte Beiträge zur Flora Böhmens 237-242](#)